

Ein Quartaner erzählt von seinen Maikäfern

„Wie schön ist es, daß jetzt der Mai kommt. Die ganzen Ferien müßten auf den Mai fallen. Das wär prächtig! Dann könnte man immer Maikäfer fangen. Wozu kann man die Maikäfer nicht alles



gebrauchen? Wie schön ist es, wenn in Mutters Nähkörbchen ein Maikäfer summt. Oder wenn mitten in der Stunde (Unterrichtsstunde) ein Maikäfer an des Lehrersnase (mitten) vorbei faust. Immer wenn die Mutter sagt so geh jetzt ins Bett dann ist es gerade Zeit um Maikäfer zu fangen. Hei! wie schwirrt es dann um die Bäume. Doch am schönsten ist es doch wenn man die Maikäfer in einem Glas hat und sie immer beobachten kann.“

Das „Mailehen“,

eine eigentümliche, im Mai geübte Dorfsitte, bei der die jungen Mädchen meistbietend versteigert werden. Dem „ersteigerten“ Mädchen bringt ihr Bursche einen schönen Maien, und beim Tanz oder anderen Gelegenheiten gehören sie zusammen.



Die drei Eisheiligen Mamertus, Pancratius und Servatius

Im „Calendarium oeconomicum et perpetuum“ des Colerus, das 1591 erschien, heißt es über die „drei gestrengen Herrn“: „Der Meye ist selten so gut, er setzt dem Zaumpfal einen Hut“ — und vom 13. Mai: „Für Servatii Tag, sagten die Alten, darf man sich keines gewissen Sommers versehen.“



Der Maibaum, das Symbol des jungen Jahres, wird am 1. Mai vor die Häuser oder aufs Dach gepflanzt.